

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

48ster



Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Reyhohn in Grünberg.

Jahrg.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr. mit Abtrag durch den Landbriefträger 13½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Sam 2. September 1872.

Es zieht ein Lied mit Silberschwingen
Gleich einem Schwan herauf den Strom —
Laßt Fahnen weh'n und Schilde klingen
Und schmückt mit Kränzen Haus und Dom!
Laßt Orgeln brausen, Glocken tönen
In hehrer Siege Wiederhall!
Durch alle Gauen soll erdröhnen
Der eh'rnen Schlünde Jubelschall.

O schauet sichtbar Gottes Walten!
Der gegen uns das Schwert erhob,
Der Feind half das Panier entfalten,
Davor ihm Heer und Ruhm zerstob.
Er kam daher mit Roß und Wagen,
Doch trog ihn seines Sternes Schein:
Der heut'ge Tag sah ihn geschlagen
Durch Deutschlands treue Wacht am Rhein.

An jenem Tag, zu jener Stunde
Da war es, als zum ersten Mal
Der Sagenberg gehbt im Grunde,
In seinem Grund gehbt das Thal —
Als des Kyffhäusers Pforten klangen
In ihren Angeln sturmbewegt,
Als sich auf Barbarossa's Wangen
Erneuten Lebens Noth gelegt.

Da war's, wo Deutschlands Blicke ruhten
Auf Preußens Königs-Edelweis,
Da hoben der Begeisterung Gluten
Auf ihren Schild den Heldengreis.
Seit jenem Tag war er erkoren
Von aller Stämme Zahl zum Haupt,
War Deutschlands Einheit, neugeboren,
Vom Glanz des alten Reichs belaut.

O bauet denn mit Lob und Danken
Das deutsche Reich, das deutsche Haus,
Daß nimmer ihre Säulen wanken,
Zur Ehre Gottes baut sie aus!
Bei uns soll fromme Sitte wohnen
Und Tren' und Zucht, nicht Schein noch Tand!
Gott sei mit Deutschlands Volk und Thronen!
Gott segne Dich, mein Vaterland;

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

—r. Grünberg, 24. August. Die heutige Versammlung des Gewerkvereins wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden eröffnet; sodann wurde von dem Sekretair des Vereins der Cassenbericht der Kranken- und Begräbniß-Kassen sowie der Gewerkvereinskasse verlesen und den Mitgliedern zur weiteren Einsicht vorgelegt, hieran schloß sich der Cassenbericht der Einnahme der Kranken- und Begräbniß- und Gewerkvereinskasse des Ortsvereins Grünberg, und zwar hatte die Krankenkasse im ersten Halb-Jahr, also bis ult. Juni eine Einnahme von 38 Thlr. 24 Sgr. 6 Pfg., Ausgabe: 16 Thlr. 28 Sgr., also Bestand: 21 Thlr. 26 Sgr. 6 Pfg., Begräbnißkassen Einnahme: 20 Thlr. 14 Sgr. 6 Pfg., Ausgabe: 3 Thlr. 11 Sgr., Bestand: 17 Thlr. 3 Sgr. 6 Pfg., Gewerkvereinskasse Einnahme: 50 Thlr. 13 Sgr., Ausgabe: 30 Thlr. 15 Sgr. 4 Pfg., Bestand: 19 Thlr. 27 Sgr. 3 Pfg., sämtliche Kassen also einen Bestand von 58 Thlr. 27 Sgr. 8 Pfg., welche bei der hiesigen Vorschusskasse angelegt sind; hierauf wurden die Pro-

tokoll des Generalraths in Berlin verlesen, durchberathen und zur Abstimmung gebracht. Der Bericht über den 2. Weibertag circulirt bei den Mitgliedern zum Durchlesen. Sodann kam zur Sprache, daß es wünschenswerth sei, wenn sich die hiesigen Fabrikarbeiter als auch Arbeiterinnen den Gewerkvereinen wie in andern Städten anschließen möchten, in Anbetracht der sehr oft vorkommenden Unglücksfälle, wie in den letzten Tagen bitten zwei hier vorgekommen, um bei Verstümmelungen, oder gänzlicher Arbeitsunfähigkeit doch eine Unterstützung, so lange die Krankheit dauert, von 2 Thlr. pro Woche zu erhalten und wenn selbe der Invalidenkasse angehören, doch zeitweilig eine wöchentliche Unterstützung von 1½ Thlr. und nach Umständen auch mehr zu erhalten; es wäre ebenso an der Zeit, daß die Fabrikanten selbst ihr Augenmerk darauf richten möchten, ihren Arbeitern zuzureden, diesen Vereinen beizutreten, da doch bei Invalidität aus den Fabrikentassen den Arbeitern nichts gezahlt wird. — Hieran schlossen sich noch einige Beantwortungen von Fragen, worauf die Sitzung um 10 Uhr geschlossen wurde.

[*] Grünberg. Donnerstag in den Morgenstunden ist die vor einigen Jahren in Neusalz errichtete Leimsfabrik der Gebrüder Garve an der Chaussee nach Wartenberg belegen, ein Raub der Flammen geworden.

— Grünberg. Der Jahrestag der Schlacht bei Seban, der 2. September, wird in Büllschau in Rücksicht auf die innerhalb weniger Wochen stattgehabten sechs Brände weder durch ein Volksfest noch durch Illumination gefeiert werden. — Ebenso wird auch in Beuthen a. O. dieser Tag ohne irgend welche Festlichkeit vorübergehen. — Unsere anderen Nachbarkommunen werden sämmtlich diesen Tag durch Umzüge, Volksfestlichkeiten u. s. w. feierlich begehen.

(Eingefandt.)

Zur Obstkultur Grünberg's.

Seit mehreren Jahren ist es Sitte, daß das Obst von den Bäumen grün abgenommen und an fremde Händler verkauft wird, die es acht Tage, auch länger, auf dem Schiff morschen lassen und dann erst in Berlin verwerthen. Was können die Berliner Consumenten für einen Begriff von unserm Obste haben, wenn es unreif abgenommen ist, und deshalb keinen Wohlgeschmack haben kann? Es liegt im Interesse der Gartenbesitzer selbst, dieser Unsitte zu steuern; wenn sie das Obst reif werden lassen, würde dieser Uebelstand gehoben und die Waare dann auch besser bezahlt werden. Der Transport nach Berlin ist ja durch die Bahn so leicht gemacht, daß sich reifes Obst bequem dorthin transportiren läßt. Da klagt so Mancher über hohe Wingerlöhne, läßt aber die Vortheile, die durch bessere Ausnutzung seiner Grundie an Obst erzielt werden könnten, unbeachtet. Muß das Obstgeschäft fast nur fremden Händen überlassen bleiben? würden nicht Einheimische dazu Qualifizierte ein solches Geschäft in die Hand nehmen können? Schließlich wollen wir noch auf den Nachtheil aufmerksam machen, den jeder Baum, von welchem die Früchte unreif abgenommen werden, dadurch erleidet, daß die Knospen für das nächste Jahr verloren gehen. Für den Weinbau besteht ein Gesetz, welches verbietet, daß der Wein unreif geerntet werden darf; wäre dies nicht auch für das Obst zweckentsprechend? Früher waren Obstschauer in den Revieren angestellt, die bekunden mußten, ob das Obst reif sei, diese Institution ist leider eingeschlafen.

Politische Umschau. Deutsches Reich.

Berlin, 17. August. Es ist, wie die „Spen Btg.“ hört, noch nicht ganz sicher, ob der Fürst Bismarck bei der Zusammenkunft der drei Kaiser wird zugegen sein können. Die Ruhe von Geschäften, die er sich erst in der letzten Woche hat gönnen können, wirkt zwar förderlich auf sein Befinden, doch ist ihm ärztlich jede geistige Anstrengung um so ernstlicher untersagt worden, je weniger er in den ersten Monaten seines Landaufenthalts die Schonung seiner Arbeitskräfte beobachtet hat, die ihm vorgeschrieben war.

— Die Herren Berliner sind über ihren Ober-Bürgermeister sehr ungehalten, welcher fordert, daß aus dem Stadtsäckel ein nicht unbedeutender Beitrag zur Illumination, welche anlässlich der Monarchenzusammenkunft projectirt ist, geleistet werden soll. Uebrigens werden einer Mittheilung der „Karl's. Btg.“ zufolge folgende regierende deutsche Fürsten bei der Kaiserzusammenkunft in Berlin anwesend sein: Die Großherzöge von Baden, Weimar, Schwerin und Oldenburg, die Herzöge von Anhalt, Koburg und Altenburg, die Fürsten von Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Rudolstadt und Lippe-Deimold. Kronprinz Albert von Sachsen werde in Vertretung seines königlichen Vaters gleichfalls anwesend sein. Der König von Württemberg soll beabsichtigen, in Berlin zu erscheinen, sofern der König von Bayern sich entschließt, nach Berlin zu reisen. Außerdem wird die Ankunft vieler deutschen Standesherren in Berlin erwartet.

— Der Glanzpunkt der Festlichkeiten aus Anlaß der Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin wird unzweifelhaft der 7. September, ein Sonnabend, werden. An diesem Tage findet Vormittags die große Parade auf dem Tempelhofer Felde statt. Nachmittags ist im königlichen Schlosse großes Galabiner, Abends Gala-Diner und an diese schließt sich dann der mächtige Zapfenstreich bei Gackelschein, für welchen die ganze Strecke vom königlichen Palais bis zum königlichen Schlosse reservirt bleibt. Für diesen Abend ist auch eine allgemeine Illumination der Stadt in Aussicht genommen, zu welcher der Magistrat insofern die Initiative ergriffen hat, als er bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung von 2000 Thlr. für die Erleuchtung des Rathhauses nachsucht. — Am 9. September (Montag) begeben sich die Herrschaften zum Manöver hinter Spandau; zum Empfang derselben wird schon jetzt an der Errichtung einer glänzenden Empfangshalle bei dem Dorfe Staaken, eine halbe Meile hinter Spandau an der Hamburger Eisenbahn, gearbeitet.

— Ueber die Ränke, welche aus Anlaß der Drei-Kaiser-Zusammenkunft gesponnen worden sein sollen, um durch persönliche Einflüsse politische Resultate zu erzielen, welche auf dem gewöhnlichen Wege nicht zu erreichen gewesen wären, lesen wir in der officiösen Presse verschiedene Andeutungen. Man soll sich in Kopenhagen Hoffnungen gemacht haben, durch russischen Einfluß eine Lösung der nordschleswig'schen Frage zu erlangen; auch eine Versöhnung mit König Georg von Hannover soll angeblich worden sein, und um den Unternehmern derartiger Pläne gleich von vorn herein die Siegesgewißheit etwas zu benehmen, soll dann Fürst Bismarck die Nachricht verbreitet haben, als sei es noch zweifelhaft, ob er überhaupt nach Berlin kommen werde. Was an diesen diplomatischen Vermuthungen Wahres ist, läßt sich natürlich nicht sagen.

— Das Gerücht, Kaiser Franz Joseph wolle zwischen den Hiesiger Welsen und dem preussischen Königsheuse vermitteln, scheint einer officiösen Correspondenz zufolge doch nicht ganz grundlos zu sein. Natürlich handelt es sich in erster Linie um den schönen Mammon, dessen der Ex-Rex einigermaßen bedürftig zu sein scheint. Es liegt ihm daher vor Allem an der Aufhebung der Beschlagnahme seines Vermögens. Sollte die Regierung dafür gewonnen werden, so liegt die Entscheidung in der Hand des Landtages, da Dank der Vorsicht des verstorbenen Waldeck, die Aufhebung der Beschlagnahme nur im Wege der Gesetzgebung angänglich ist.

— Wie aus Berlin geschrieben wird, bereiten die preussischen Feudalen, Allen voran der biedere Freiherr v. Senfft-Wilsch, einen Petitionsturm gegen die Annahme des vom Abgeordnetenhaus acceptirten Kreisordnungs-Gesetzes durch das Herrenhaus vor. Hoffentlich vergebliche Mühe!

— Man ist allgemein gespannt darauf, in wie weit auf den vom Reichstage angenommenen Antrag des Abg. Böck auf Einführung der Civilehe seitens des Bundesrathes eingegangen werden wird. Es scheint nicht, daß sich der Bundesrath abwehrend verhalten wird, vielmehr lassen angeordnete Erhebungen über die Verhältnisse in anderen Staaten, in denen die Civilehe besteht, schließen, daß man auf den Antrag einzugehen beabsichtigt. Daß im Reichstage, blicke der Antrag unberücksichtigt, derselbe wiederholt würde, ist außer Frage.

— Die „Prov.-Corr.“ spricht sich über die Auswanderung aus Deutschland folgendermaßen aus: „Während in allen Theilen Deutschlands Auswanderungs-Agenten unablässig bestrebt sind, durch Versprechungen und Vorspiegelungen jeder erdenklichen Art Leichtgläubige zur Uebersiedelung in ferne Lande zu verleiten, ergiebt sich aus zuverlässigen Berichten die Gewißheit, daß die Auswanderer sich meist größlich getäuscht finden und in der neuen Heimath einem traurigen Schicksale verfallen, auch wenn sie dort mit tüchtiger Arbeitskraft und selbst mit einigem Vermögen angekommen waren. Die Warnung vor diesen Gefahren kann nicht eindringlich genug wiederholt werden und verdient auch in Bezug auf die Auswanderungspläne Beachtung, als deren Ziel neuerdings brasilianische oder auch kanadische Pro-

vingen gepriesen werden. Es ist in der Ordnung, daß alle Wohlgelesenen in der Presse und im bürgerlichen Leben ihren Einfluß ausbieten, um solchen Unternehmungen nach Kräften entgegenzuwirken und bisherige Vaterlandsgegnen vor gewissenloser Ausbeutung zu bewahren. Ganz als selbstverständlich muß es gelten, daß von Seiten der Behörden dem Auswanderungstreiben in keiner Weise Vorschub geleistet werde. Da versucht worden ist, Elementarlehrer durch Zusage von Vorteilen für die Beförderung der Auswanderung zu gewinnen, so sind die Provinzialbehörden durch das Kultusministerium angewiesen worden, den Lehrern die Uebnahme von Agenturen in Auswanderungs-Angelegenheiten zu untersagen. Auch ist die Anordnung getroffen, daß etwaige Gesuche von Auswanderungslustigen um Entlassung aus dem Militärdienst keine Berücksichtigung finden sollen."

Frankreich.

— Viel Fremden hat in Paris das Verbot hervorgerufen, den 4. September feierlich zu begehen. Mag man immerhin durch ein derartiges Verbot einige unliebsame Nebenunterdrücken, welche Gambetta und seine Genossen bei der Gelegenheit vielleicht gehalten haben würden, im Ganzen ist eine solche Maßregel sehr unklug; denn sie steigert die Unzufriedenheit aller Republikaner, ohne die Monarchisten mit der Republik des Herrn Thiers zu versöhnen. In der That ist es auch recht eigenthümlich, daß in einer Republik der Entstehungstag derselben nicht gefeiert werden darf.

Amerika.

— Chicago, das vor neun und einem halben Monat fast gänzlich in Asche gelegt wurde, erhebt sich mit staunens-

würthiger Geschwindigkeit. Damals waren 98,500 Menschen ohne Wohnstätte. Von diesen hatten 74,500 in 13,300 Häusern gewohnt. Heutigen Berichtes zufolge sind in jedem Theile der Stadt bereits neue Wohnungen für 70,000 Menschen hergestellt worden. In dem südlichen Stadttheile, wo die Hotels, Theater, Magazine und Läden sich befanden und wo auf 460 Morgen 3650 Häuser niederbrannten, sind nun sogar mehr Häuser aufgebaut, die die früheren an Schönheit Werth und — was das Wichtigste und Beste ist — an Gebiegenheit des Baues bei Weitem übertreffen. Im Ganzen beträgt die wiederhergestellte Straßenlänge sechsundzwanzig engl. Meilen. Trotzdem war in den ersten drei Monaten nach dem unglücklichen Brande nur wenig gethan worden und auch im Winter konnte der Wiederaufbau nicht ganz so eifrig wie im Sommer betrieben werden. Die „Chicago-Times“ hofft, daß am 9. Oktober, dem Jahrestage des Unglücks, der Welt das staunenswerthe Werk einer in einem Jahre aus ihren Ruinen erstandenen Stadt, ein Denkmal amerikanischer Energie und amerikanischen Unternehmungsgelstes werde gezeigt werden können. Das neue Chicago wird, wie das gewöhnlich bei wiederaufgebauten Städten der Fall ist, das alte Chicago in mancher Beziehung übertreffen. Anzuerkennen ist, daß trotz der Arbeiter-Bewegungen überall in Amerika und Europa die Arbeiter in Chicago unter keinem Vorwande zu einer Arbeitseinstellung geschritten sind. — Im Uebrigen hat auch der Handel der Stadt keineswegs gelitten und wie sehr sich die ärmeren Klassen des Wohlstandes mit erfreuen, geht daraus hervor, daß die Sparkasseneinlagen seit dem letzten April etwa 2,000,000 Doll. betragen. — Der diesjährige Adresskalender Chicagos enthält 130,000 Namen, 20,000 mehr als im vorigen Jahre.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 29. zum 30. August haben zwei männliche Personen nach Verfolgung durch den Nachtwächter zwei Säcke mit 3 Kürbissen und einer Mandel Gurken fortgeworfen und sind entsprungen.

Der oder die Eigenthümer der Kürbisse und Gurken werden aufgefordert, sich schleunigst auf dem Polizei-Bureau zu melden.

Grünberg, den 30. August 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein starker Einspänner-Wagen mit Leitern und Bauchketten ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

□ Sahnen-Käse

ist nun wieder in besser Waare angekommen und empfiehlt

Julius Peltner.

Ein junger Mann mit guten Empfehlungen sucht Stellung pr. 1. October in einem Comptoir oder auch als Reisender.

Gest. Abt. erbitte unter A. 3 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Mit neuen Bettfedern bin ich wieder in Grünberg. Bitte Bestellungen abzugeben bei Wittwe Engel.

Ernst Krüger
aus Fürstenberg a./D.

Ein freundlich möblirtes Zimmer kann an 1 oder 2 Herren vermietet werden
Maulbeerstraße 65.

Disconto-Noten

bei W. Levysohn.



Steinkohlen,



Ober- und Niederschlesische Stück-, Würfel- und Schmie-
dekohle, trotz Aufschlag noch zum alten Preise, auf Be-
stellungen sofort frei in's Haus.

G. W. Peschel

auf der Seilerbahn.

Marinierte Seringe,
Saure Gurken.

Guter u. billiger Mittagstisch.
Restauration a. d. Reilbahn.

Vom 1. October ab ist der Mittel-
stock meines Wohnhauses zu vermieten.
O. Eichler.

Sonntag d. 1. September
früh 11 Uhr Probe für Montag in
der Ressource, wozu sammtl. Mitglieder
der hiesigen Männergesang-Vereine
eingeladen werden.

Schuhmacher-Verein.

Dienstag den 3. September Abends
7 1/2 Uhr und Montag den 9. d. M.
Nachmittag 4 Uhr werden sammtliche
selbstständige Schuhmacher Grünbergs
und Umgegend in das Lokal des Herrn
Gürschner am Markt eingeladen. Mit-
glieder können noch beitreten.

Der Vorstand.

Ein großer Keller ist zu vermieten
bei F. Diebig, Lattwiese.

Prima ächtes ungarisches

Schmalz,

Prima amerik. Schmalz,
vorzügl. geräucherten

amerik. Speck,

große u. kleine Fettheringe
empfangen neue Sendungen und offer-
niren billigt

Gebrüder Straube.

Ein Dienstmädchen

für die Küche sucht zum baldigen An-
tritt

Carl Neumann.

Gute Backbirnen kauft

O. Eichler.

Beste Vanillen-, Gewürz- u. Ge-
sundheits-Chocolade, desgleichen Ca-
cao-Thee erhielt wieder und empfiehlt
zu Fabrik-Preisen

C. Krüger.

Wollsortirerinnen

werden gesucht. Näheres in der Exped.
des Wochenbl.

Der Tischler Adolph'sche Acker Nr. 192 Prittag bei O, s. Nr. 60 □ Meter Größe, 0,11 Thaler Reinertrag zu 4 Pfg. jährlicher Grundsteuer veranlagt, soll am 4. September 1872 Vormittag wegen Schulden in nothwendiger Substation verkauft werden.

Grünberg, den 29. Juni 1872.

Das Königliche Kreis-Gericht.

Die Faulhaber'sche Kutschernahrung Nr. 4 Schoßlawe soll am 4. September 1872 Vormittags 11 Uhr versteigert werden.

Grünberg.

Königliches Kreis-Gericht.

Die den Häusler Löh'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

- a) die Häuslerstelle Nr. 23 Mittel-Delhermsdorf,
 - b) der Acker Nr. 29b Ober-Delhermsdorf
- sollen

am 4. September 1872

Vormittags 11 Uhr

versteigert werden.

Grünberg.

Königliches Kreis-Gericht.

Die Heppner'sche Mühle Nr. 72 Prittag soll am 5. September 1872 Vormittags 11 Uhr versteigert werden.

Grünberg.

Königliches Kreis-Gericht.

Das Fiedler'sche Grundstück Nr. 244 Mittel-Delhermsdorf soll

am 6. September 1872

Vormittags 11 Uhr

versteigert werden.

Grünberg.

Königliches Kreis-Gericht.

Das Heine'sche Fabrik-Etablissement Nr. 218 Polnisch-Reitow soll am 6. September 1872 Vormittags 10³/₄ Uhr versteigert werden.

Grünberg.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Antheil der Häusler Köthig'schen Eheleute an der Wiese Nr. 192 zu Polnisch Reffel soll

am 6. September 1872

Vormittags 10³/₄ Uhr

versteigert werden.

Grünberg.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 4. September er. früh 8 Uhr sollen im Samader Revier 54 Häufen eichen Durchforstungsholz, 50 Schock eichen Weispfähle, 16 Meter eichen Stockholz meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 30. August 1872.

Der Magistrat.

Bewährte Kellerarbeiter finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung bei Heinrich Rothe.

Zu allen Dacharbeiten

empfehlen sich, ebenso sein Lager von sämtlichen Dachmaterialien, besonders vorzüglichen Dachlack unter Garantie empfiehlt bestens

F. Hillwig, Johannisstraße 1.

Sehr wichtig für Bruchleidende!

Wer die bewährte Heilmethode des bekannten schweizerischen Brucharztes Krüsi-Altherr in Gais. Kt. Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Expedition d. Bl. ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen in Empfang nehmen.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines städtischen Forst-aufsehers im Krämper Reviere soll, wenn thunlich, zum 1. October er., spätestens aber zum 1. Januar k. J., anderweitig besetzt werden.

Das baare Gehalt beträgt für das Quartal vom 1. October bis 31. December 19 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., vom 1. Januar ab pro anno 100 Thlr. Dasselbe wächst von 5 zu 5 Jahren um 10 Thlr. bis zu 140 Thlr. Die Naturalien, bestehend in freier Wohnung, Gartenland, Wiesen, Hütung, Streunutzung, Holz und Reisig, sind auf 50 Thlr. zu veranschlagen. Forstverorgungsberechtigte Bewerber wollen sich — unter Einreichung des Forstverorgungsscheines, der Dienst- und Führungsbattelle und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes — binnen 4 Wochen bei uns melden. Persönliche Vorstellung ist wünschenswerth.

Grünberg, den 28. August 1872.

Der Magistrat.

Montag den 2. September um 11 Uhr findet zur Feier des Tages in der Aula der Realschule ein Redeactus statt, zu welchem ich die Königlichen und städtischen Behörden, sowie die Freunde der Schule ergebenst einlade.

Der Realschuldirektor
Fritsche.

Bekanntmachung.

Es sollen 6 Herbst-Gartenhüter am 7. September bei einem wöchentlichen Lohn von drei Thalern angestellt werden. Unbescholtene, kräftige Männer, welche diese Posten annehmen wollen, haben sich im Laufe der Woche des Vormittags bei dem Vorwerksbesitzer Herrn G. Gutschow zu melden.

Grünberg, den 30. August 1872.

Für die Culturredputation
Eichler.

Wollen und rheinisch wollen
Strickgarn

erhält in großer Auswahl und empfiehlt zu noch billigen Preisen

C. Krüger.

Ein tüchtiger

Alenpuergeselle erhält dauernde und lohnende Arbeit. Slogau. W. Mätzke.

Schmalzu.Speck

in feinsten Qualität empfiehlt

C. Herrmann.

Einen großen

Luftballon,

12 Fuß hoch, empfiehlt

Heinrich Wilcke.

Für die arme Wittwe sind an milden Gaben ferner eingegangen:

R. T. in Berlin 5 Thlr. Dr. Edmund Weiffel in Wien 2 Thlr. Mit den in Nr. 68 d. Bl. genannten 20 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. in Summa 27 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., die wir der Betreffenden übergeben, worüber die Beläge in unserer Expedition für Jedermann zur Einsicht ausliegen.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Zum Entree-Einnahmen sucht einen gewandten Mann

Wecker auf dem Schießhaufe.

Ein Müllergefelle kann sofort eintreten in der Plankmühle zu Grünberg.

Auch ist schöner Saatroggen abzulassen.

Einen zuverlässigen verheiratheten Großknecht zu den Dänen sucht bei gutem Lohn

das Dominium Prittag.

Herr W. Dehmel, unser Vorstandsmitglied, sandte uns aus Veranlassung des Hochzeitfestes seiner Fräulein Tochter Clara mit dem Herrn Fritz Uhlmann 5 Thlr., wofür wir bestens danken.

Der Vorstand der Kinderbeischäft.-Anstalt.

In nunmehr beendeter 145ster

Kgl. Prss. Staats-Lott,

fiel d. erste Hauptgw. v. 150,000 Thlr., d. sogen. grosse Loos in mein Debit. Zur bevorst. 3. Classe. den 10. Sept. c. verkaufe und versende Anthellloose

$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$
57. 28 $\frac{1}{2}$ 14 $\frac{1}{4}$ 7 $\frac{1}{4}$ 3 $\frac{3}{4}$ 2. 1 Thlr. geg. Postvorsch. od. Einsend. d. Betrages

Staats-Effct.-Hdlg. Max Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 94,

1. u. alt. Lott.-Gesch. Prss. geg. 1864.

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer in Kappel (Schweiz) beiläufig sichere Mittel gegen nächtliches Bett-nässen, Pollutionen, Impotenz,

Zur Gärtner!

Ein Gemüsegarten mit Treib- und Gewächshaus, massivem Wohnhaus, Wiese und Acker, zur größeren Gartenanlage geeignet, ist in Sagan, lebhaft Fabrikstadt, im Ganzen oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten, auch würde sich das Ganze zur Fabrik Anlage eignen. Wasser reichlich vorhanden. Näheres: Sagan Angelgasse Nr. 11 bei **R. Hartmann.**

Gutes ausgebackenes und großes
Brot
empfehlen die Bäckerei von
Gustav Fechner
am Markt.

Erdbeerpflanzen

von den bekannten großfruchtigen Sorten sind jetzt, als der geeigneten Pflanzzeit zu haben im Vereinsgarten.

Die Einlösung der Vooje zur 3. Kl. muß bei Verlust des Acrechts bis zum 6. I. M. bewirkt worden sein.
Hellwig.

M a u r e r,
sowie Arbeiter und Arbeiterfrauen finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung.
R. Herrmann,
Maurer und Zimmermeister.

Bei unserem Umzuge sind noch folgende Sachen zu verkaufen: ein Schreibsekretär, 1 Tisch, 1 Biegeleise, 1 Dünnergabel, 1 Haken, 1 Schippe, 2 Waschkücher, 1 Thürschloß, 1 Vogelkasten mit Gebauer bei

E. Regel,
1. Bezirk Nr. 56 bei Herrn Schachne.

Eine Wohnung von 4 bis 6 Zimmern wird zum October oder November zu mietzen gesucht. Adressen an Herrn **Carl Triepel** im Cassenverein.

1 Thürfutter von Bohlen, 1 Kirschb. und 1 Kieferne Kommode, 1 birkene Bettstelle, 1 Waschtisch, alles neu, auch verschiedenes Tischlerwerkzeug ist, um damit zu räumen, noch billig zu verkaufen von **F. Severin.**

Bis Ende dieses Monats werde ich alle Mittwoch Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Wohnung impfen
Kutter.

Meinen im Marischelde gelegenen Acker bin ich Willens zu verpachten resp. zu verkaufen.
G. Negelein.

Hamburg-Bremer-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

errichtet 1854.

Grundkapital M.-B. 2,000,000 = Thlr. 1,000,000.
Prämien- u. Kapital-Reserve „ 535,000 = „ 267,500.

Nachdem der Unterzeichnete zum Agenten der Gesellschaft ernannt worden ist, empfiehlt sich derselbe zur Vermittelung von **Feuer-Versicherungen auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Geschäftsgeräthe, Vieh, Erndte-Erzeugnissen u. s. w.** gegen feste, billige Prämien und erklärt sich zur Ertheilung jeder gewünschten weiteren Auskunft gern bereit.

Grünberg i./Schl., den 31. August 1872.

Emil Wiczorowski.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königtrank!

Kräuter-Limonade, größtes hygienisch-diätetisches Labial für alle Kranke.
(43974.) Scheibe i. Th., 2. 6. 72. — Der Königtrank hat bei einem 12jährigen Mädchen, welches sehr mit **Ausschlag** behaftet gewesen, große Wirkung ausgeübt. (Bestellung.) — **A. Weiser** (3956a.) Auermacher, Kr. Saarbrücken, 6. 6. 72. — Ich habe den Königtrank an mir und anderen Kranken gebraucht u. d. dessen heilsame Wirkung erprobt bei großen **Brustbeschwerden, Brust- und Magenverschleimung, Magenversäuerung und chronischen Magenschmerzen.** Er hat sehr vorzüglich auf den Appetit und die Verdauung gewirkt, und, wie mir scheint, eine geordnete Thätigkeit des inneren Organismus hergestellt. Diese Zeilen mögen Sie zur Veröffentlichung benutzen. — **B. Karst, Pastor.** (43977.) Leyde, 6. 6. 72. — Da Ihr Königtrank bei meiner Frau und bei mehreren anderen Patienten sehr gute Erfolge geliefert, so bitte noch um vier Flaschen. — **F. Klett.** (43984.) Berlin, 8. 6. 72. — Seit mehreren Monaten leidet mein Töchterchen von 6 Jahren an **Augenentzündung.** Durch die Behandlung desselben seitens des Augenarztes Dr. Hirschberg wird die Krankheit zu meinem Bedauern anstatt besser, immer schlimmer. Da ich nun schon seit einigen Jahren Ihren Königtrank in meiner Familie eingeführt habe und derselbe in mehreren Fällen, namentlich bei **Fieber und Appetitlosigkeit,** sich sehr gut bewährt hat, so will ich versuchen, ob derselbe sich nicht auch bei der Augenentzündung durch lauwarme Umschläge bewährt. (Bestellung.) — **Freimann, Köpnickestr. 46, III.**

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:
Hygienist (Gesundheitsrath) Karl Jacobi in Berlin, Friedrichstr. 208.
Die flüssige Königtrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thlr., in Grünberg bei **Em. Brude 16 Sgr.**, in Züllichau bei **W. Raubsch.**

Dr. Walther's Liquiritia (Süßholz-Honig-Extract).

Das Süßholz-Honig-Extract ist ein wirksamstes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Catarrh, Brustschmerzen, Beschwerden im Halse, Grippe, Verschleimung, Lungenleiden** etc. bekannt; ganz besonders wohlthätig wirkt das Extract bei **Krampf und Keuchhusten;** es löst den Schleim und befördert den Auswurf. — Es ist bekannt, daß die Süßholzwurzel an und für sich schon einen höchst wohlthätigen Einfluß ausübt bei Catarrhen, Husten, Heiserkeit etc.; noch heilkräftiger aber wirkt das Extract dieser Wurzel in Verbindung mit dem bestgereinigten Blumenhonig; jener höchst unangenehme Reiz im Kehlkopf wird bald gemildert und schon nach kurzem Gebrauch vollständig beseitigt.

Aleinige Niederlage für Grünberg bei

C. Herrmann,
Breslauer Straße.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 1. September. Zur Vorfeier der Schlacht bei Sedan am 2. September 1870: „Prolog,“ gesprochen von Fräulein Schleinig. Hierauf: „Der Mann von Sedan, oder: Vier verhängnisvolle Tage Frankreichs.“ Großes historisch-dramatisches Zeitgemälde in 4 Abtheilungen von Dresden. —

Erste Abtheilung: „Der Abenteurer in der Verbannung.“ — Zweite Abtheilung: „Die Flucht aus Hamm.“ — Dritte Abtheilung: „Nach dem Staatsstreich.“ — Vierte Abtheilung: „Der Sturz des Kaiserreichs.“ Zum Schluß: „Die Gefangennahme Napoleons III.“ Großes allegorisches Tableau mit bengalischer Beleuchtung.

Montag den 2. September: Wegen Vorbereitung kein Theater.

Dienstag den 3. September. Benefiz für Herrn Eisinger: „Die Vieder des Musikanten.“ Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen von Rud. Kneifel. **Otto Axt.**

In Vorbereitung: „Das Stiftungsfest.“ Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser. Repertoire- und Kassenstück sämmtlicher Hoftheater.

Theater-Anzeige.

Zu meiner am Dienstag den 3. Aug. stattfindenden Benefiz-Vorstellung lade ich ein kunstsinnes Publikum von Grünberg und Umgegend ergebenst ein und bitte, mich mit zahlreichem Besuch gütigst beehren zu wollen.

Albert Eisinger.

Russischer Kaiser.

Sonntag den 1. September

Concert und Ball.

Anf. 4 Uhr.

Wwe. Ismer, Tröstler.

Heider's Berg.

Sonntag den 1. September

Flügel-Unterhaltung.

Mittwoch Abend

Concert u. Ball.

Schießhaus.

Heute Sonntag



Tanzmusik.

L. Wecker.

Sonntag und Montag

TANZMUSIK

bei **W. Gentschel.**

Sonntag den 1. und Montag den 2. September zum Kriegerfest ladet zur

Tanz-Musik

ergebenst ein **E. Bürger.**

Gesellschaftshaus.

Montag zur Feier der Schlacht bei Sedan

Grosses Concert

und Illumination.

Anfang 8 Uhr.

G. Fülleborn, Tröstler.

Grünbergs-Höhe!

Sonntag und Montag wird für ein gut Glas Wein und warme und kalte Speisen bestens gesorgt sein.

Heute Sonntag und Montag

Wellfleisch

bei **Carl Strauss, Silberberg.**

Dienstag 10 Uhr Lessener Jungbier bei **Wwe. Engel.**

Mittwoch den 3. September Vormittag 10 Uhr Schweinitzer Jungbier beim

Schmiedemstr. **Pohl, Niederstr.**

Krieger-Verein.

Die Mitglieder haben sich Montag früh 8 1/4 Uhr zum Kirchgange auf dem Ressourcenplatz einzufinden.

Nachmittag 2 Uhr wird Generalmarsch geschlagen.

2 1/2 Uhr Abmarsch vom Ressourcenplatz nach dem Schießhaus.

Der Vorstand.

Zum Festzuge am 2. September c. wollen sich die bereits eingeladenen Schützenmitglieder gefälligst pünktlich um 1/29 Uhr im Ressourcenpark einfinden.

68r Wein, reiner böhmischer, à Liter 7 Sgr. bei **Wwe. Bruck, Freist. Str.**

68r Weißwein à Liter 7 Sgr. bei **Ab. Fuchs, Niederstraße.**

68r Weißwein à Liter 6 1/2 Sgr. bei **verw. Frau Kaufmann Citter.**

Guter 68r Wein à Liter 6 1/2 Sgr. bei **Posamentier Krüger.**

68r Weißwein à Liter 6 1/2 Sgr. beim **Schlossmeister König.**

68r Wein à Liter 6 1/2 Sgr. bei **Merke a. d. Reithahn.**

Guter 68r Weißw. à Liter 6 1/2 Sgr. bei **Rothw. = 7**

bei **Ednard Pilz, Kl. Kirchgasse.**

Guter 68r Weißw. à Liter 6 1/2 Sgr. bei **Abdolph Pilz, Grünstraße.**

Guter 68r Weißwein à Liter 6 1/2 Sgr. **Th. Pilz am Markt.**

Guter 1868r Weißw. à Liter 6 1/2 Sgr. bei **Fr. Rätzsch, Grünstr.**

68r W. à Liter 6 Sgr., Aepfelw. 2 1/4 Sgr. bei **L. Wagner am Lindeberge.**

Weinanschanke bei **Fleischer Kadach, 68r Weißwein 7 Sg.**

Pilz, Neustadt, 68r 7 Sg.

Gustav Seebauer a. d. Gartenstr., 68r 7 Sg.

Gregor Zerafowski, Mittelg., 68r 7 Sg.

Synagogen-Gemeinde.

Montag den 2. Gottesdienst zur Erinnerung an die letzten Kriegsereignisse Predigt 9 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 11. August: Schmiedemstr. G. F. Rosbeck ein S., Otto Fritz Wilh. — Den 12. Böttchermstr. G. N. Billhock ein S., Carl Reinh. Friedrich. — Schuhm. H. C. D. Päch ein S., Carl Otto Paul. — Den 16. Häusler J. C. Schulz in Heinersdorf eine T., Marie Juliane Martha. — Fabrikarb. C. A. R. Kretschmer eine T., Anna Aug. Bertha. — Den 19. Einw. J. F. W. Bacher in Lauswaldau ein S., Wilh. Rob.

Getraute.

Den 28. August: Kaiserlicher Telegraphen-Beamter Carl Febr. Uhlmann in Breslau mit Jgfr. Dor. Emilie Marie Clara Dehmel. — Den 29. Lagearb. Joh. Febr. Wilh. Hoffmann in Kühnau mit Joh. Ernest. Michel. — Zimmergef. Johann Heinn. August Schred in Kühnau mit Ida Elisabeth. Starke.

Gestorbene.

Den 22. Aug.: Des Spinners W. Horn Ehefr., Amalie Henr. geb. Koch, 51 J. 7 M. 10 L. (Schlagfluß). — Den 25. Der unverheh. J. H. B. Tiege S., Wilh. Gust. Herrm., 2 M. 13 L. (Schlagfluß). — Den 26. Des verst. Malers J. C. Büttner Wwe., Carol. Wilh. geb. Beude, 74 J. 10 M. 11 L. (Materschwäche). — Den 29. Des Lagearb. C. F. L. Niesel L., Marie Bertha Emma, 5 M. (Luftröhren-Entzündung).

Diezüge der Breslau-Freiburger Eisenbahn treffen in Grünberg ein:

Richtung Frankenstein-Rothenburg

um 8 Uhr 38 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)

„ 1 „ 17 „ Nachm.

„ 6 „ 39 „ Abends.

Richtung Rothenburg-Frankenstein.

um 9 Uhr 35 Min. Vorm.

„ 1 „ 18 „ Mittags.

„ 7 „ 43 „ Abends.

Ausserdem geht ein Localzug

um 4 Uhr 9 Min.

von hier nach Rothenburg.

Personen-Posten.

Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.

Ankunft von „ 8 „ 40 Min. Vorm.

Fonds- und Produkten-Bericht.

Berlin. 30. August.

Nordb. Bundes-Anl. 100 1/2 bez. — Consolidirte Staats-Anl. 103 1/4 bez. — Preuß. 4 1/2 proc. Freiw. Anl. 100 1/2 bez. — Preuß. 4 1/2 Anleihe 95 1/2 bez. — Staats: Schuldscheine 91 1/2 bez. — Prämien: Anleihe 124 bez. G. — Schleische 3 1/2 proc. Pfandbriefe — — — — — Schle. Rentenbr. 95 1/4 bez. G. — Posenische Rentenbrief. 95 bez. G. — Preuss. 4 1/2 proc. Prior. G. 98 1/4 B. — Schle. Luchfabrik 120 bez. G. — Niederschles. Cassenverein 125 3/4 bez. G. — Louisb'or — Berlin, 30. August. Weizen loco 80-92 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggen 50-55 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Gerste, große und kleine à 46-58 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Hafer loco 38-49 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Petroleum loco 14 Thlr. — Leinöl loco 27 1/2 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 23 Thlr. 20-22 Sgr. bez.

Discount der Preussischen Bank 4 1/2 %.

Nach Fr. Maß und Gewicht	Büllchau, den 26. August.		Sorau, 30. Aug.	
	Höchst. pr. tnl. fg. pf.	Niedr. pr. tnl. fg. pf.	Höchst. pr. tnl. fg. pf.	Niedr. pr. tnl. fg. pf.
Weizen ..	3 14 —	3 10 —	3 7 9	—
Roggen ..	2 7 —	2 5 —	2 6 —	—
Gerste ..	— — —	— — —	— — —	—
Hafer ...	1 7 —	1 5 —	1 3 —	—
Erbsen ..	— — —	— — —	— — —	—
Hirse ...	— — —	— — —	— — —	—
Kartoffeln	— 16 —	— 14 —	— 21 3	—
Heu, Str. ..	— — —	— — —	— — —	—
Stroh, Gr. ..	— — —	— — —	— — —	—
Butter, P. ..	— — —	— — —	— — —	—

Sonntags-Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 20.

Die Herrin von Landsburg.

Erzählung von E. S.

(Fortsetzung.)

„Ja, falsche Dirne!“ unterbrach Hagen, der aus der Betäubung, in die ihn für den Augenblick die Rede des Ministers versetzt, zur vollsten Wuth auffuhr, die Worte seines Kindes. „So rechnest Du? So habt ihr es abgekartet? — Aber triumphirt nicht zu früh!“ fuhr er fort und schüttelte wild die erhobenen Fäuste. „Noch habe ich Euch hier in der Falle, und ich will sorgen, daß sie fest bleibt.“

Und Sternfeld heftig bei Seite stoßend, stürzte er gegen die Thür, schlug den überraschten Knecht mit einem Faustschlage nieder und verschwand im Korridor. Ebenso schnell ungehindert folgte ihm Sophie, dem sich aufraffenden Adolf aber warf Sternfeld schnell gefaßt sich entgegen und zwang ihn mit vorgehaltenem Degen in den Stuhl zurück, wo er kraftlos bisher geruht.

„Es wird nöthig sein, daß Ihr nach den Leuten seht, Lieutenant,“ sprach Götz mit kalter Ruhe. „Euer Wachmeister könnte sich von Hagen's Worten einschüchtern lassen.“

Und als Sternfeld hinaus eilte, die Wache anweisend, auf Horst zu achten, wandte der Minister sich zu Else, aus deren Augen sich Thränen auf Thränen drängte, und ihre gefalteten Hände erfassend, sagte er herzlich: „Ich konnte Euch dies leider nicht ersparen, mein theures Kind, aber tröstet Euch! Post nubila Phoebus, sagen wir Lateiner — nach Regen Sonnenschein! — Wenn der Mann, den das Schicksal Euch zum Vater gab, ein Verbrecher ist — so vergeßt ihn, wie er Euch stets vergaß, und denkt Euer Mutter. In der Erinnerung liegt ein Königschatz von Ehre und Tugend. Keine Frau der Welt war daran reicher als sie. — Kommt, laßt uns zu Eurem wackern Dheim gehen. Er lebt und ich hoffe ihn gerettet zu sehen.“

Wie aus tiefem Sinnen erwachend und den Kopf erhebend, sah Else zu ihm empor, und sich zusammennehmend sprach sie mit möglichst ruhiger Stimme: „Ich muß hinaus, Herr Baron, und nach dem Feinde sehen und nach meinen Leuten. So handle ich in des Onkels Sinne — Landsburg darf nicht erobert werden, so lange Onkel Werth lebt. Das hat er mir oft gesagt.“

Götz lächelte. „Seid ruhig, meine kleine Heldin!“ erwiderte er. „Es war und ist keine Gefahr. Eure und Sternfeld's Leute haben die Feinde derb zurückgetrieben. Sie haben sich in den Wald gezogen und werden bald abziehen, wenn sie —“

Ein paar sich rasch folgende Schüsse schnitten seine Rede ab und ließen ihn und das Fräulein überrascht aufhören. Als es darauf jedoch wieder still blieb, fuhr er gleichmüthig fort: „Laßt sie schießen — es hat nichts zu sagen. Kommt zu Eurem Dheim!“

Und indem er ihr den Arm bot, führte er sie aus dem Saale, in dem von all' den wilden Scenen der vergangenen Stunde nichts zurückblieb als das hie und da verspritzte Blut und Horst, der im stumpfen Hinbrüten im Stuhle lag und mit irren Blicken halb bewußtlos vor sich hinstarrte.

Götz und Else fanden den Onkel bei Besinnung und verhältnismäßig kräftig. Der alte verbe Soldat beherrschte jetzt nicht nur den Schmerz, sondern auch einigermaßen die Schwäche, und mit munterem Blick und den Bart aufwirbelnd sagte er: „Na, mein Herzblatt, siehst Du — Landsburg hält sich auch ohne mich.“ Und ihre mit ängstlichem Blick auf ihm weilenden

Augen bemerkend, fuhr er fort: „Bah, Fräulein Else, diesmal geht's noch nicht zum Abmarsch; sei ruhig.“

Der herantretende Kammerdiener des Ministers, der einige Kenntnisse von Wunden und die des Rittmeisters verbunden hatte, bat um Ruhe und Schweigen.

„Schon gut,“ meinte der gut gelaunte Kranke, „so gebt mir eine Pfeife und ein Glas Wein. Euer Excellenz entschuldigt mich sicher,“ setzte er zu Götz gewendet hinzu. Der Baron nickte lachend.

Einige Augenblicke darauf trat Sternfeld in's Zimmer. „Ich kam zu spät,“ erklärte er; „der Oberst ist frei.“

„O Gott sei Dank!“ rief Else aus, und auch Werth meinte: „Ja, Gottlob! Laßt ihn laufen, Excellenz. Je weiter er mit seiner Dame davon ist — desto besser für uns Alle.“

Götz, der bei Sternfeld's Worten in dem Auge und den Zügen des jungen Mannes noch weitere Nachrichten zu lesen geglaubt, führte ihn mit einem: „Ich habe noch mit Euch zu reden, Lieutenant!“ aus dem Gemach.

Er hatte sich nicht geirrt und erfuhr, daß Hagen in sinnloser Wuth, gegen das Thor eilend, dieses zu öffnen befohlen, und da man ihm nicht gehorchte, trotz der Warnung des Wachmeisters auf den Wall und die Brustwehr gesprungen sei. Kaum hatte seine Gestalt sich dort gezeigt, so fielen von den im Walde verborgenen Feinden ein paar Schüsse herüber, und eine Kugel warf den Obersten auf den Wall zurück. Gleich nach Sternfeld's Ankunft hatte er in Sophien's Arm zum letztenmal geathmet.

„Wollt Ihr es dem Fräulein mittheilen, Excellenz?“ schloß der junge Mann seinen kurzen ersten Bericht.

Götz schüttelte lächelnd den Kopf und maß Sternfeld mit einem schlaun Blick.

„Ah,“ versetzte er dann, „das erfährt die junge Dame sicher besser lieber von Euch, Herr von Sternfeld. Aber später — später, wenn erst die heute geschlagenen Wunden unter Eurer Hand ein wenig vernarbt sind. In Betreff der Ramsell,“ fuhr er fort und nahm eine Priße — „schickt einen Parlamentär zum dänischen Offizier und laßt für sie und die Leiche des Obersten um freien Abzug ersuchen. Gebt ihr einen Wagen und ein Paar Pferde und laßt sie auch den Menschen drüben mitnehmen. Mögen sie laufen, wohin sie wollen. Vor uns, mein' ich, werden sie sich hüten.“

Es geschah nach seinem Befehl.

Einige Stunden später waren die beiden Lebenden mit dem Todten davon gezogen, und gegen Abend verschwanden auch die Dänen wieder, da sie daran verzweifelten, mit ihrer geringen Mannschaft des kleinen wohlvertheidigten Plazes Meister zu werden, vor dem ihre Schaar beim Angriff höchst bedeutende Verluste erlitten.

Am folgenden Tage zog auch Götz mit seinen Begleitern davon, und das kleine Schloß lag wieder so einsam und still, als wäre es nie etwas anderes gewesen als ein Hort des tiefsten Friedens, und die Wirren der Zeit und des Lebens zögen spurlos vorüber an seinen festen Mauern.

Der Rittmeister lag drunten in seinem Zimmer noch immer darnieder, aber die kräftige Natur des Alten hatte längst den Sieg gewonnen, und mit ungewohnter Ungeduld suchte er seine Genesung herbeizuluchen. Else saß droben in ihrer Thurmstube auch wieder am Fenster und hatte den blonden Kopf auf den Arm gelegt und schaute hinaus in die Weite. Es war

wieder der träumerische, sanfte Blick, die Innigkeit und Milde ihres Herzens spiegelte sich in den schönen Zügen des rostigen Gesichts, wie damals, als wir sie zuerst hier trafen; allein es war nichts mehr von der Melancholie und dem Trilbsinn darin, die damals ihr Wesen beherrschten.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Nachfolgender Brief eines in Straßburg stehenden Soldaten an seine Geliebte, welcher in Neusalz gefunden wurde, wird seiner curiousen Orthographie halber vom Neusalzer Wochenblatte mitgetheilt. Das Original ist daselbst einzusehen. Der Brief lautet:

Straßsburg, den 1. Juli 1872.

Geliebte Anna,

Will geliebte meines und ein Schmerzliches verlangen. Mit Freuden erkreise ich die Feder an dir ein bar zeilen zu schreiben Weil du deine Liebe noch nicht auf gegeben hast und noch immer zutreu zu mir hast. Felsches mich auch sehr Fereuchen Duht. Von Herzen will geliebte Anna. Ich mus dir auch mit Deilen das wir den Ersten Oktober nach Metz kommen welches mir nicht recht in Koff will den es ist in Sraßbrug schon schlecht genug Den das Franzesche Folg will sich noch nicht in die Preusche launen schigen. Liebes Kind du darfst nicht etwan klaben Das ich dich genelich vergessen habe, Liebe Anna wen du mir antfort schreiben dußt so brauchst du dein Brien nicht wrei zu machen den Silbergrotschen kanst du dir ersparen ich bekomme den Brief doch Liebes Kind ich mus schlifen Den ich habe keine zeit mer Ich kräse auch die Frau Kinden und die Ida, will mall. Liebe Anna Schreibe mir bald antfort

Ich werbleibe dein dreu liebender

Wilhelm Schaber

bies in den Toht.

[Die Sauregurkenzeit.] Ein mehrfach bestraster Dieb war am 15. d. M. dabei ergriffen worden, als er ein Häßchen mit sauren Gurken eskamotirt hatte. Vor den Richter gestellt, leugnete er seine That nicht und bat nur um gelinde Abmessung der Strafe. Auf die Frage, was er mit den Gurken denn habe machen wollen, erwiderte er naiver Weise: „Ja Herr Gerichtshof, wat will man machen? Et is ja jezt mal die Sauregurkenzeit.“ Das Gericht gewährte dem Mißethäter 4 Wochen Zeit, um während der Sauregurkenzeit sich in die Einsamkeit des Stadtvogteilebens zurückzuziehen.

Strehlen. Der verstorbene Rittergutsbesitzer Conrad auf Müggendorf hat ein Testament hinterlassen, nach welchem er, nach Abzug einiger Legate, die Stadt Strehlen zum Universal-Erben seines Gesamtvermögens, namentlich des schönen Gutes Müggendorf, im Werthe von mehr als 100,000 Thlr., eingesetzt hat. Dem Vernehmen nach bestimmt eine Clausel, daß das Gut nicht verkauft und der Ertrag desselben zur Verschönerung der Stadt verwandt werde.

Temesvár, 21. August. Frau L. — erzählt die „Temesv. Ztg.“ — ist eine hübsche Brünette von ungemein zierlichem Baus, feinen Gesichtszügen und besitzt eine bei Brünetten seltene Schönheit, nämlich ein Paar wundervolle, blaue Augen. Bei solchen äußeren Vorzügen ist es einem Gatten wohl zu entschuldigen, wenn er einigermaßen eifersüchtig ist und seine Frau wie seinen Angapfel hütet. Nun geschah es vorgestern, daß der glückliche Gemahl dieses Integritäts der Schönheit zu unerwarteter Zeit nach Hause kam. Im Vorzimmer traf er auf das neue Dienstmädchen, welches erst Tags zuvor ins Haus gekommen war und auf seine Frage, wo sich die gnädige Frau befinde, antwortete der dienstbare Geist, daß ihre Gebieterin im Besuchs-zimmer sei und sich ein Herr in ihrer Gesellschaft befinde. Eine finstere Wolke auf der Stirne, stieß der Gatte rasch die Thüre auf und erblickte einen Mann auf den Knien vor seiner eigenen theueren Ehegattin. Noch ehe aber der Seladon Zeit hatte, sich vom Boden zu erheben,

traf ihn der rächende Arm des Schicksals in Gestalt eines wuchtigen Hiebes, welchen ihm der beleidigte Gatte à posteriori mit einem Bambusrohre applicirte. Sowohl die Frau, als auch der unglückliche Verehrer stießen einen Ruf des Schreckens aus bei dieser barbarischen Prozedur und der Letztere schnellte in die Höhe. Beide Männer blickten sich zuerst glockend an und der Ehemann konnte sich nicht enthalten, seiner Ueberraschung durch ein ganz unzweideutiges Kraken hinter den Ohren den üblichen Ausdruck zu geben. Er hatte nämlich in dem vermeintlichen Verehrer den Schuster seiner Gemahlin erkannt, der noch zum Ueberflusse das Maas, welches er soeben an den zarten Fuß applicirt hatte, vor dem Gesichte der Gattin hin- und herschwanken ließ. Diese pantomimische Unterhaltung dauerte so mehrere Sekunden, worauf sich folgender origineller Dialog entspann: „Pardon, lieber Freund, ich glaubte . . .“ „Macht nix, wer mer döß a of Rechnung meiniges stellen.“ — „So“, sagte der Gatte mit erleichterter Brust, „rechnen Sie für das Paar Schuhe um 5 fl. mehr.“ Der grimme Schuster aber warf sich zornig in die Brust und sagte: „Ale, war 5 fl genug in Bachiße Fusarenzeit, ham mer aber jezt Constitution, kuste Urseigen wenigstens 10 fl.“ Wir brauchen wohl kaum zu sagen, daß der Schuster die 10 fl. erhielt; jedoch wurde ihm das Versprechen abgenommen, kein Wort über die Geschichte auszu-plaudern. Das hielt der biedere Gewerbsmann auch getreulich und nur einigen sehr guten Bekannten erzählte er dieselbe im Wirthshause unter dem Siegel der Verschwiegenheit, allwo sie auch einer unserer Reporter ergattete.

— Von allen Anekdoten, die der alte Arndt in seinem bekannten Buche „Wanderungen und Wandelungen 2c.“ erzählt, ist eine der schönsten die Erzählung von Steins mannhaftem Auftreten in einem Gesellschaftskreis des russischen Hofes. Ein leiser Zweifel an der Würde und Tüchtigkeit des deutschen Volkes, aus fürstlichem und deutschem Munde geäußert, konnte ihn damals in Entrüstung versetzen. Die alte Kaiserin, eine württembergische Prinzessin, hatte bei der Nachricht von Napoleons Rückzug geäußert: sie würde sich schämen, eine Deutsche zu sein, wenn jezt noch ein einziger Franzose über den Rhein zurückkomme. Bei diesen Worten sah man Stein im Gesichte roth und längs seiner großen Nase vor Zorn weiß werden, sich erheben, verneigen und in geistigster Rede also erwidern: „Ew. Majestät haben sehr Unrecht, solches hier auszusprechen, und zwar über ein so großes, treues, tapferes Volk, welchem anzugehören Sie das Glück haben. Sie hätten sagen sollen: nicht des deutschen Volkes schäme ich mich, sondern meiner Brüder, Vetter und Genossen, der deutschen Fürsten. Ich habe die Zeit durchlebt, ich lebte in den Jahren 1791, 1792, 1793 und 1794 am Rhein; nicht das Volk hatte Schuld: man mußte es nicht zu gebrauchen. Hätten die deutschen Könige und Fürsten ihre Schuldigkeit gethan, nimmer wäre ein Franzose über die Elbe, Oder und Weichsel, geschwiege über den Dniester gekommen.“ Die alte Kaiserin hatte Laet genug, diese Worte, deren Kühnheit alle anwesenden Russen zu Erschrecken und Bewunderung fortriß, gut aufzunehmen und sich für diese Lection zu bedanken.

— Berlin. [Ein origineller Briefwechsel.] hat nach hiesigen Blättern kürzlich zwischen dem Berliner Magistrat und einem zwölfjährigen Mädchen stattgefunden. Der 12 Jahr alten Gertrud Z. war von ihrer Großmutter eine Erbschaft von einigen Tausend Thalern zugefallen Dieser Tage erhielt das Mädchen vom Magistrat ein Schreiben unter der Adresse: „Unverehelichte Gertrud Z.“, worin ihr mitgetheilt wird, daß man sie nach einem Einkommen von 80 und 80 viel in die Gemeinde-Einkommensteuerstufe Nummer 8 eingeschätzt habe, wonach sie 1 Thlr. 20 Sgr. Steuer vierteljährlich pränumerando zu entrichten verpflichtet sei. Hierauf hat nun die Kleine dem Magistrat nachstehende Antwort zugehen lassen: „Wohllöblicher Magistrat! Da ich gegenwärtig von meinem Pflögevaterr nur ein monatliches Taschengeld von 15 Sgr. erhalte, ein eigentliches Einkommen also nicht beziehe, so finde ich mich nicht gemüßigt, Einkommensteuer zu zahlen. In allem Uebrigen aber bitte ich den Wohllöblichen Magistrat, sich an meine Vormünder wenden zu wollen.“ Ergebenst Gertrud Z., Schülerin der . . . Klasse.“